



# Politische Uebersicht.

Salle a. S. den 6. November 1911.

## Wählt wie ihr wollt — Wertham pfeift darauf!

Kein parlamentarisches Regiment. Der Führer der Konventionen und Junter, Herr v. Wangenheim, hat in einem Vortragsabend im Wahlkreis die Befristung geäußert. Wertham könne auf die Parteifraktion des neuen Reichstags nicht verzichten. Dazu läßt der Reichstangler in der Rede den Herr Wangenheim Stellung erklären.

Durch die Presse ist ein Vieles des Vorhanges des Bundes der Wandbilder bekannt geworden, der zu Geldstrafen für die Wahlkampagne auffordert und nach einer Erwähnung von Aufgaben des künftigen Reichstags bemerkt, bei der ganzen Natur des jetzigen Herrn Reichstanglers müsse man berücksichtigen, daß er seine Stellung von der Majorität des Reichstags abhängig mache. Die hier geäußerte Behauptung, daß sich der Reichstangler seine Stellung zu entscheidenden politischen Fragen von der Parteifraktion im Reichstag bitten lassen werde, muß unter Hinweis auf die bisherige Ausübung des Reichstanglers in solchen zu rückgemindert werden. Der Natur des Reichstanglers entspricht vielmehr eine Auffassung seines Amtes, die ihm keine Überzeugung zur Nichterfüllung seines Mandats macht. Der Ausfall der Wahlen wird an dieser Auffassung und der daraus sich ergebenden Art der Amtsführung nichts ändern.

Diese Sachmängel ist nicht mehr zu übersehen. Aber sie hätte höchstens bei einem Wismard drohend gewirkt, bei einem Wertham wirkt sie nur lächerlich. Dieser überne Politiker macht sich an, auf die Volkswirtschaft zu schauen, ja sogar schriftlich gegen die Lebensfragen der Massen zu regieren (sonst! Aemtern!). Der Mann wird ihm bald genug ausweichen. Freilich: der Mann kennt seine bürgerlichen Pappenheimer. Nicht einmal die Fortschrittler sind ja so unvernünftig, das parlamentarische Regiment zu fordern, viel weniger die Nationalliberalen und das Zentrum. Aber trotzdem wird der D u d e r W a i s e n werden. Die neue sozialdemokratische Fraktion wird im Reichstage ein Gesicht in die Waagschale zu werfen haben, das das Kaiserliche Wertham bald hochschätzen lassen wird.

Aber die Massen des Volkes sehen an diesem Beispiele, wie mit ihrer Meinung, mit ihren Forderungen, mit ihren Lebensinteressen sie getrieben wird.

## Die Landtagswahlen in Hessen.

Nach den endgültigen Feststellungen über die Landtagswahlen vom Freitag haben die Sozialdemokraten im Wahlkreis bestes Gesicht im Ganzen in Hessen. Nach in Oberhessen (Gießen, Fulda, in Langen-Nen-Henburg, Wald in Wiesel, Ferner ist unter Andern ein neuer Sitzgewinn, die erst am 17. November stattfindend, beteiligt.

Das Gesamtergebnis der Wahlen stellt sich folgendermaßen: gewährt sind: Zentrum sechs, Bauernbund sechs, Sozialdemokraten vier, Nationalliberaler drei, Fortschrittliche Volkspartei zwei. Außerdem finden zwölf Sitzgewinne statt. Das ganze Ringen um den Einfluß im Landtage hat über Hessen Grenzen hinaus Bedeutung.

Auch für Hessen gilt, daß die steigenden Klassengegensätze den Wahlkampf immer mehr zu einem sozialistischen Wahlkampf machen. Die letzte brutale Wahlrechtsveränderung war nur der äußere Ausdruck dafür, daß die steigenden Klassen um ihre Macht fürchten und sich an sie anflammen, sose es was es wolle. Wichtig ist, daß sich dabei Zentrum, Nationalliberaler und konservative Agrarier eng und brüderlich zusammenfinden und einen Machtblock bilden. Der hiesigen Landesregierung dürfte die Wahlen zu dem Zweck zu marxieren, hat aber im Wahlkampfe wieder mit den Nationalliberalen zusammengefallen.

Gewählt wurde zum erstenmal nach dem direkten Verfahren, aber das Stimmrecht erlangt nur, wer 25 Jahre alt ist, drei Jahre in Hessen wohnt, ein Jahr heftiger Staatsangehöriger und seine Staats- und Gemeindefreier entrichtet hat; über 50 Jahre alte Wähler können zwei Stimmen abgeben. Bauernvereine, Fabrikantenvereine u. s. w., die selbst keine Steuern entrichten, werden dennoch zur Wahl zugelassen, weil das Gesetz annimmt, ihr Steuerbeitrag sei in dem des Herrn Papa enthalten! Alle diese Kategorien schädigen allgemein die industrielle Bevölkerung und von dieser wieder, wie es auch gewollt war, weitaus am stärksten die Arbeiterschaft. Schädig ist auch bei der Wahlrechtsänderung verfahren worden. Willkürlich hat man Orte herüber und hinüber geschoben, die Grenzen der Wahlkreise sehen auf der Karte aus wie Landstriege.

## Kleines Feuilleton.

### Die arabischen Kämpfer in Tripolis.

Seit dem Eingreifen der Araber in den türkisch-italienischen Krieg ist, so lesen wir in der Zeit. N. G., ein Umfassung in den Verhältnissen eingetreten, der hauptsächlich auf die kriegerische Mühnde der Wüstenhorden zurückzuführen ist. Diese arabischen Kämpfer werden zweifellos im weiteren Verlauf des Krieges die wichtigste Rolle spielen, und die Frage nach ihrem Temperament und Charakter darf daher eine besondere Aktualität beanspruchen. Diese Araber sind nur zum kleinsten Teil Nachkommen jener Araber der Propheten, die um 1050 n. Chr. etwa 250 000 Köpfe stark, nach Nordafrika einwanderten, die sich in diesem prähistorischen Epoche aus Europa über das Nordafrika eingewandert. Die Bevölkerung der Araber und stammen von der interessanten Tribespopulation Nordafrikas her, deren Charaktereigenschaften die physiologischen Anlagen der heutigen Bewohner in den wichtigsten Punkten bestimmt haben. Die Vererber von Tripolis haben sich nicht mehr so rein gehalten wie die Stämme der hohen Nilufergegenden, die die Franzosen Arabien nennen, immerhin spielen sie doch die entscheidende Rolle in der großen islamischen Bewegung, die sich jetzt gegen die Italiener erhebt. Die gewaltige Bedeutung, die den Verberern innerhalb der Bevölkerung von Nordafrika zukommt, hat der beste Kenner dieser komplizierten Bevölkerungsprobleme im Mittelmeergebiet, Prof. Theodor Nitzsch (Marburg) in einer Abhandlung seiner „Mittelmeerstudien“ hervorgehoben. Die Verberer sahen schon in vorchristlicher Zeit in ihrem heutigen Wohngebiet, und die Araber, die sie in diese prähistorischen Epoche aus Europa über das Nordafrika eingewandert, ist viel erhöht worden. In neuerer Zeit hat man ihre Herkunft aus Europa für wahrscheinlich erklärt, und aus ihrem blonden Ansehen und den blauen Augen, die sich vielfach finden, auf eine europäische Abstammung geschlossen. Bedenklich darf die Zeit ihrer Einwanderung vor 1500 v. Chr. gesetzt werden. In der Ägypter hatten die Verberer bereits eine hohe Kultur entwickelt, und im arabischen Mittelalter muß ebenfalls ihr Einfluß sehr hoch eingeschätzt werden. Es ist dieser kühnste Völkergang, trotz der Überlegenheit durch die eindringende, vermehrte ihre rassistischen Talente und Fähigkeiten doch getrieben, sich ihre besonderen Rassenmerkmale zu erhalten und nach einer oberflächlichen „Arabifizierung“ viel mehr dem Araber als der Verberer anzunähern, als die ihre ursprünglichen Eigenschaften zu bewahren. Die Verberer sind eine sehr fröhliche und lebensfrohe Nation, sie sind sehr intelligent und musikalisch. Im Ertragen von körperlichen

Arbeit. Es gibt Wahlkreise von 15 000 und sogar von 38 600 Einwohnern, wo abfolgt nicht möglich war, die Sozialdemokratie zu teilen, hat man ihre Wahlkreise mit recht viel Volk besetzt. Im einer der drei Wahlkreisepartien: Zentrum, Nationalliberaler, Bauernbund, einen Wahlkreis zu sichern, wurden einfach die etwa darin eingeschlossenen „roten Verberer“ herausgeschnitten und einen anderen unabweisbar der Sozialdemokratie verfallen lassen zugewiesen, obgleich er vorher schon viel härter an Volkswahl war wie der andere, den man „einigte“.

In allem Uebereinstimmend wählt nicht das ganze Land, sondern es bleibt bei der Halbierung der Kammer. Und das, obgleich bei der meisten Kreisen die Grenzen verändert wurden und auf diese Weise manche Orte, die vor sechs Jahren zum letztenmal wählten, noch drei Jahre warten müssen, ehe sie zur Wahl aufgerufen werden.

Die Sozialdemokratie hat die ganze Lage sehr gut für die Aufführung im Wahlkampfe ausgenutzt und schießt mit einem Wahlsiege ab. Die Einsicht in den Massenkampf hat zweifellos große Fortschritte gemacht. Das ist für Hessen besonders zu begrüßen.

## Der Wahlkampf wird zum Gaubium.

Eine Parteivorkonferenz schreibt. Nächst hat ein Spatzvogel in die bürgerliche Kreise die Werbung eingeschmuggelt, daß die sozialdemokratische Partei zehntausend Photographen angekauft habe, die im Wahlkampf Verwendung finden sollten. Der Scherz wurde sogar von manchen Leuten geglaubt, obwohl man sich eigentlich hätte fragen müssen, daß die Sozialdemokratie über überzogene Anhänger verfügt, um nicht zu dreierlei Surrogaten ihre Zukunft nehmen zu müssen.

In Wirklichkeit ist es nicht die Sozialdemokratie, die im Wahlkampf mit Photographen arbeitet, sondern die konservative Partei — aber auch die wird nicht so unvorsichtig sein, ihre staatsverhüllende Überzeugung aus bloßeren Schallkrütern verstanden zu lassen, zumal da die ersten menschlichen Redeversuche jederzeit für verhältnismäßig billiges Geld zu haben sind. Statt Photographen zu kaufen, wirft man „konfervative Wanderredner“. Aber doch ein konservativer Wanderredner ist eben auch nichts als ein auf zwei Beinen laufender Photograph, für den das konservative Wahlbureau die Platten liefert. Deren nicht es im ganzen drei sind: die erste Platte heißt „Referat“, die zweite Entgegnungen und die dritte Widerlegung der Entgegnungen. „Wanderredner“ werden nicht, hat sich zunächst die erste Platte einzulernen und das Referat wörtlich auswendig zu lernen. Darauf hat er sich nach bestimmter Zeit wieder im Bureau einzustellen, wo man sich von der tabellarischen Funktion des menschlichen Sprachapparats überzeugt, um sodann die zweite Platte, die Entgegnungen, einzulernen. Dann der zweite Photograph schließlich alle drei Platten herunterzuschlingen, so wird er zum konservativen Wahlredner ernannt und auf die Wahlversammlung geschickt.

Da infolge der agrarischen Verbände mit den Reichspreisen auch die Preise für staatsverhüllende Gesinnung gestiegen sind, werden jetzt statt 10 Mk. täglich 12 Mk. ausschließlich der Reichsposten vergütet. Der Photograph funktioniert also gegen den Einwurf von 12 Silberlingen — ob ganz zuverlässig, wird sich aber erst im Verlauf des Wahlkampfes herausstellen. Wie ergötzlich wird, nämlich eine große bürgerliche Organisation, die im Vordergrund der Wahlkampfes steht, bereit, jedem konservativen Wanderredner statt 12 Mk. 15 Mk. täglich zu zahlen, wenn er statt für — gegen die konservativen Partei Partei spricht! Da man sich Photographen von Gesinnung in seinen Kopf hat, kann ihn gegen die Sonorität eines solchen Geschäftes kaum etwas einzuwenden. Es handelt sich um einen einfachen Plattenverkäufer. Man darf sich vielleicht in konservativ-agrarischen Wahlveranstaltungen auf die heftigsten Ueberrassungen gefaßt machen.

## Die Gewerkschafts-Zahlstellen — politische Vereine.

Neue Forderungen sind den Gewerkschaften durch eine Entscheidung des preussischen Oberverwaltungsgerichts gelegt worden. Eine Zahlstelle des Zimmererverbandes wurde, wie wir der Zeitg. kundschauen entnehmen, von der Polizei aufgehoben, nach § 3 des Vereinsgesetzes die Sitzungen des Vereins und die Zusammenkunft des Vorstandes anzugehen. Der Vorsitzende der Zahlstelle klagte im Verwaltungsverfahren beim Oberverwaltungsgericht. Das Oberverwaltungsgericht wies aber seine Klage ab, indem es ausführte, daß die Zahlstelle eine eigene Verwaltungsgewaltigkeit, einen eigenen

Vorstand, Kassierer u. s. w. habe. Außerdem bestanden die Zahlstellen nicht nur über Beiträge für den Gesamtverband, sondern auch über eigene Mittel. Ferner könne jede Zahlstelle sogar Streiks und Aussperrungen aus eigener Machtvollkommenheit bestimmen. Da die Zahlstellen des öfteren in ihre Verhandlungen politische Gegenstände, wie Reichstagsauflösung, Kolonialpolitik, Steuererlässe, Oligarchenpolitik, Konstitutionsrecht und anderes behandeln, so sei es klar, daß es sich nicht nur um Vereine, sondern auch um politische Vereine handle.

## Im Kampfe gegen die Zensurung.

Für die Beamten einer Zensurungsausschuss — für die Arbeiter aber keine! Der Magistrat der Stadt Hof hatte die Stadtvorordnetenverammlung eine Vorlage angehen lassen, den Beamten, die unter 1800 Mk. Gehalt bezögen, eine einmalige Zensurungszahlung von 100 Mk. zu gewähren. Injere Genossen empfanden die Annahme der Vorlage, verlangten aber, daß die Verbindung gestellt werde, auch den städtischen Arbeitern die gleiche Verwendung zu machen. Als Bedingung wollte die Mehrheit der Stadtvorordnetenverammlung jedoch nicht stellen, sie ließ es bei einer W a n s i d u b e r u n g bewenden. Jetzt antwortet der Magistrat nun, daß die meisten Beamten nicht städtischen, er wolle infolgedessen Erhebungen anstellen über die Zahl der städtischen Arbeiter und darüber, was eine Zensurungszahlung für sie der Stadt kosten werde. Der Magistrat rüffel dann das Stadtparlament, weil es bei den städtischen Arbeitern die Forderung (auf 100 Mk.) erwerbe habe, die wahrscheinlich nicht befriedigt werden könne — Mit mehr Nachdruck, als wie hier geschieht, können die Arbeiter schon nicht mehr darauf gestoßen werden, daß wir in einem Massenstaat leben.

Die Magistrate von Rützingen und Wilsheim haben es erlassen nach gegenwärtiger Beschäftigung vorangehende die Entscheidung, in dem darauf hingewiesen wurde, daß die Verkaufspreise verschiedener Lebensmittel, speziell Kartoffeln, in keinem Verhältnis zu den Erzeugerpreisen ständen. Die Händler wurden öffentlich aufgefordert, innerhalb acht Tagen die Verkaufspreise herabzusetzen, andernfalls die Kommunalverwaltungen direkt einkaufen und so billiger verkaufen würden. Die Aufforderung hat gewirkt. Jetzt werden Kartoffeln, die vorige Woche noch mit 3,80 bis 4 Mk. pro Zentner verkauft wurden, von den Händlern mit 3,20 Mk. angeboten. Getreide, die pro Zentner mit 8 Mk. verkauft wurden, sind jetzt für 7 Mk. zu haben. Auch die Fischer haben, um der Fischabgabe durch die Städte auszuweichen, die Verkaufspreise um 10 Pfg. pro Fund ermäßigt. Die Abgabe von Gefässen zu Einkaufspreisen hat der Konsumvertrieb in die Hand genommen, der auch einen großen Teil Schweine eigener Mastung selbst geschlachtet hat und an seine Mitglieder zu billigen Preisen abgibt.

## Deutsches Reich.

Das Kurpfälzische gefallen? Wie aus Stuttgart gemeldet wird, ist dem Prof. Dr. Jägerhagen Monatsblatt eine Mitteilung gegangen, wonach die Regierung erklärt habe, daß sie auf das Kurpfälzische keinen Wert mehr lege, nachdem die vom Reichstag mit der Beratung beauftragte Kommission auf Grund zeitlicher Gutachten die Einführung des Zwanges der Behandelungen durch approbierte Aerzte abgelehnt habe. Das Monikum „Kurpfälzische“ wäre unter keinen Umständen zu halten gemein.

Stidwahlvorteil für Nation. Das sozialdemokratische Wahlkomitee fordert die Wähler des Wahlkreises Ratibor auf, bei der am 8. November stattfindenden Stichwahl zwischen den Polen und dem Zentrum für die Stimmen zu entbehren. Begründet wird der Beschluß damit, daß beide um das Mandat kämpfende Parteien dem sich w a r t b a u e n d e V o l k angehören, die gemeinschaftlich dem Volke die neuen

Anstrengungen und Entbehrungen bei Witterungsübungen leisten sie Criticauliches. In welchem Maße sie im schroffen Gegensatz zu dem Araber stehend, sind die Verberer in gesellschaftlichen Beziehungen. Die Verberer besitzen alle körperlichen und Charaktereigenschaften, auf Hinder, um ausgezeichnete Soldaten zu werden: hochgradige persönliche Tapferkeit und Koboldesartigkeit, Muthierheit. Die außerordentliche Körperkraft und kritische Angewandtheit dieser Rasse sind wohl darauf zurückzuführen, daß bei der geringen Pflege der Kinder nur ganz kräftige Individuen erhalten bleiben. Manche Rassenstämme, namentlich in praktischen Dingen, und große Verbererkeit ist für den Verberer im schroffen Gegensatz zu dem Araber stehend. Der Verberer ist leidenschaftlich und bewußt, dabei aber ernst, ja traurig, sagt Professor Nitzsch: „Er besitzt, wie ich vielfach habe selbst feststellen können, persönlichen Egoismus und erträgt schlechte, verächtliche Behandlung nicht, was viele Europäer nicht beachten. Der Verberer hält sein Wort! Das entwickelt ist der Verberer, und ebenso einfaß ist seine Nahrung und Hauswirtschaft bei großer Bedürfnislosigkeit. Auch der Reichthum trägt demselben schmerzlichen und seufzernden Burnus wie der Arme. Der Verberer kennt und schätzt persönliches Eigentum.“ Sannensinn ist es, wie ich manche trodenen und fragen, aber natürliche Sicherheit bietenden Gebirge in Tripolis durch künstlich Bewässerung und Düngung, durch Terrassierung in weite Gartenlandschaften verwandelt haben. Die Verberer, die seit dem 16. Jahrhundert allgemein im Islam gewonnen sind, haben die arabischen Lebensgewohnheiten übernommen, religiöse Sitten und Erben spielen unter ihnen eine große Rolle. Durch und durch verdrängen den Araber sind sie aber in ihrer demokratischen Gesinnung, die in der getrennten Vererbung jedes Vorfes und Stammes zum Ausdruck kommt. Wichtig ist es, daß in letzter Zeit hauptsächlich durch die religiöse Seite der Semitismus, das Verberer sind nationale Zusammengehörigkeit bei ihnen gewickelt und vertieft worden ist.

## Die asiatische Arieche.

Die Dresd. Volkst. schreibt: Ein tragisches Erlebnis ist jüngst einem Dresdener Mitglied der Gesellschaft für Reform der Währungsrecht zugefallen. Der betreffende Herr besaß sich in seinem Reformantrag in das Dresdener Hoftheater und erhandelt sich ein Billett zum ersten Parterre. Zu seinem größten Entsetzen verweigerte ihm aber der Vorkassierer den Eintritt mit der Begründung, zum ersten Parterre und ersten Rang seien schon alle Plätze besetzt und nicht auszugeben. Der Herr stellte sich, daß keinerlei Vorrecht dieser Art durch Ansehen oder dergleichen befallenegeben sei und bestand darauf,

für sein erkaufes Billett auch den entsprechenden Platz zu erhalten. Er ließ sich zur Vermeidung führen und setzte durch, daß er in diesem Falle „ausnahmsweise“ in das erste Parterre hineinsetzt werden würde, wenn auch dem Herrn, daß dies für die Zukunft ausgeschlossen sei, falls er nicht eine besondere schriftliche Genehmigung der Generaldirektion erzielen könne. Da der Herr starker Kurzsichtigkeit wegen auf Verbot des ersten Parterres angewiesen ist, wandte er sich mit einer Eingabe an die Generaldirektion, in der er, unter Versicherung der unschuldigen Kritik aus dem Publikum darlegte, daß es sich keineswegs um einen saloppen Sportanzug handle, sondern um eine ständig von ihm getragene neue, vom künstlerischen Kreise geforderte Form der Kleidung, und daß daher gerade ein Ausnahmefall wohl am wenigsten, lediglich lediglich wegen der Antriebe, den Träger solchen Anzugs von den besseren Wägen auszuheben sollte. Hierauf folgte die kurze Widmung der Generaldirektion, „daß sie dem Wunsche zu entsprechen leider nicht in der Lage ist.“

Nach Kunstintentionen hängt der Jopf am besten recht weit unten.

## Ginefisches.

Voll Gram vernimmt im Land der kommenden Sitt: Der Bürgermann die jüngste flossene Post: Wid gart im Eisenbahnreich der Mitte Der junge Wolf. Ein leises Sittent recht von Sol zu Sol, Uns Waden fommen der Wölferzeit: Ist aller Waden in dem besten der Carmagnole Dreierzeitel.

Das Happerl drüben keine Guiltine — Das zwanzigste Jahrbundert ward human. „Behit dich Gott!“ So spricht mit sanfter Miene Der Interlan.

Die anachronische Dynamik der Wandlung Bekommt die regelrechte Wandlung. Ein Kavalier bedient sich heis der Sandstuhls, Verührt er Duna.

Die alte Kaiserin von Gottes Gnaden Wird schnell im Auto an das Meer gebracht. Hat dort respelvoll in ein Schiff geladen: „An, gute Nacht!“

Die alten mit den Jähren wird nach Breiten. Wo sich Minister dram und Bürger reifen, Gestalt und ungelast. (Edgar Steiger im Simpelsittium)



Steuern aufgebürdet haben. Es liege demnach nicht die geringste Ursache vor, den einen oder den anderen Kandidaten zu unterstützen.

**Konferenzen „Deller der Sozialdemokratie“.** Bei den Berliner Stadteverordnetenwahlen in der dritten Klasse hat der Deutsch-konfessionelle Verein seine Mitglieder aufgefordert, sich unbedingt der Stimme zu enthalten. Dieser Entschluß ist durchaus zu billigen, bemerkt die Deutsche Tageszeitung, jedenfalls wird er endlich Klärung in Berlin bringen.

Die Berliner Konfessionellen **verweigern** also dem Fortschritt ihre an sich recht beträchtliche Wahlhilfe gegen die Sozialdemokratie, was uns natürlich in Anbetracht des Enderfolges nur recht sein kann. Man erinnert sich aber noch lebhaft, wie die Disziplinäre Nationalliberalen in der konfessionellen Presse angegriffen wurden, als sie bei der letzten Reichstagswahl genau daselbst lagen, was die Konfessionellen jetzt in Berlin tun. Die schwarzblauen Herren sind es gewohnt, daß ihnen der Liberalismus die Stützen aus dem Feuer holt, drum find sie wohllos erkannt und enttäuscht, wenn er ihnen einmal, was ja fehlen genug geschieht, infolge allzu starker Behandlung den Dienst verweigert. Was sie selbst tun, ist natürlich ihre eigene Sache, sie sind in die Verrennen. Der Anwalt hat die Rechte des Herrn auszuführen, der Herr handelt aus eigenem Interesse und läßt sich von seinen Dienern nicht dreinehmen.

**Konfessioneller Terrorismus.** Auf dem konfessionellen Parteitag in Breslau hat am letzten Sonntag Herr v. Heydebrand unter dem drohenden Befall der zahlreichen „Anhangsdeliquenten“ auch scharf Stellung gegen den immer süßlicher werdenden „sozialdemokratischen Terrorismus“ genommen, und scharfe Schimpfregeln gegen das verwerfliche Kampfmittel von der Regierung verlangt. Daß Herr v. Heydebrand den Terrorismus nur bei der Sozialdemokratie sucht, ist durchaus nicht neu. Daß aber der Terrorismus in der eigenen Partei und in eigener Wahlkreise bei unschätzbarem Nutzen in unangenehmer Weise nachschadet, davon will hier nichts wissen, obwohl es ihm von den Sozialdemokraten als auch von seinem national-liberalen Gegenkandidaten im Wahlkreise Niederschleißnitz schon hundertmal in öffentlichen Versammlungen gesagt und bewiesen worden ist. Ein Beispiel, auf welche Weise die Konfessionellen terrorisieren, gibt der freisinnige Striegauer Anzeiger aus dem Wahlkreise Schweidnitz-Striegau, den zurzeit der konfessionelle Abgeordnete v. Nächstofen im Reichstage vertritt. Nicht nur, daß Herr v. Nächstofen den Austrägen des Striegauer Anzeigers verboten hat, sein Dominium zu betreten, sucht er auch dieses Blatt durch Einwirkung auf die Postleute in seinem Abonnementhand zu schädigen. Der Bundesgenosse des Herrn v. Nächstofen, der Landesälteste Dr. Schwarz in Eisenhof, hat sogar an seinen Dominialhäufern Schilder anbringen lassen, die ein Verbot gegen den freisinnigen Striegauer Anzeiger enthalten. In gleicher Weise sucht ein anderer Junter, ein Herr v. Buddenbrock auf Bläsow, das freisinnige Blatt zu schädigen. Ganz abgesehen davon, daß fast den meisten Wahlkreisen im Reich die direkte Wahl angebroht wird, wenn sie ihre Säule oder Grundstücke zu sozialdemokratischen oder freisinnigen Wähler-versammlungen hergeben.

Recht das Herr v. Heydebrand seinen Terrorismus, wenn den Landarbeitern unter Androhung der Folgen vorgeschrieben wird, was sie zu lesen haben. Ja, Bauer, das ist etwas anderes.

**Das Jahrbuch der Millionäre.** Der bekannte Regierungsrat Martin hat nunmehr sein Jahrbuch der Millionäre erscheinen lassen. Es wurde bekanntlich feinerzeit, als die ersten Druckbogen fertig waren, beschlagnahmt, weil man vermutete, daß die Angaben über die Vermögensverhältnisse der Millionäre auf „unlauteren“ Weise aus dem Steuermaterial der Behörden erhoben worden seien. Die Beschlagnahme wurde aufgehoben, da sich jener Verdacht nicht bewieseln ließ. Das Jahrbuch der Millionäre, das 1900 Seiten umfaßt, weiß die Namen und Adressen von 8300 Millionären nach unter Angabe ihres Vermögens und der Steuerleistungen. Inwiefern die Angaben immer zutreffend sind, läßt sich natürlich nicht nachkontrollieren. Höchst un bequem muß aber diesen 8000 die Veröffentlichung sein, denn es wird jetzt angeündigt, daß im preussischen Landtage von Mitgliedern verschiedener Parteien eine Interpellation eingebracht werde, die bezwecken soll, daß die Statistik hinsichtlich vorjähriger (1) in der Publikation der Vermögensverhältnisse der oberen Zehntausend ist. Die Herren wissen warum.

**Preussischer Reichsrat.** Unter dieser schreienden Spitze werden in der deutschen Presse Sensationsnachrichten über angebliche Verschönerungen in Hannover. Die Rheinisch-Westfälische Zeitung ruft nach dem Staatsanwalt und verächtlich ihm, sie habe die Beweise in Händen, daß der Herzog von Cumberland mit seinen Geliebten Beziehungen unterhalte, die die Wiederherstellung des Hannoverischen Königreichs und die Wiederherstellung der Zustände vor 1866 unter Einwirkung Oesterreichs in den deutschen Staatenbund und Zwangsverpflichtung der preussischen Vormachtstellung zum Zwecke habe.

Die Staatsanwaltschaft wird sich vermutlich hüten, sich durch ein Eingehen auf diese läppischen Andeutungen zu blamieren.

### Oesterreich-Ungarn.

**Eine Friedensdemonstration von der Regierung verboten!** Nach einer Meldung an das Internationale Sozialistische Bureau verbot die österreichische Regierung die Demonstration gegen den Krieg, die von der sozialdemokratischen Partei Bosniens organisiert war und in Sarajewo, der bosnischen Hauptstadt, stattfinden sollte.

In Oesterreich hat man also das Kunststück zuwege gebracht, noch preussischer zu sein als die preussische Regierung!

### England.

**Große Gemeindevorwahl der englischen Arbeiterpartei.**

Aus London schreibt man uns: Am Mittwoch fanden die Municipalwahlen in allen Städten von England und Wales, mit Ausnahme Londons, wo sie alle drei Jahre abgehalten werden, statt. Die bisher bekannt gewordenen Ergebnisse zeigen überraschende Siege der Arbeiterpartei und der Sozialisten in allen Teilen des Landes. Die Arbeiterpartei hat nicht weniger als 59 Siege gewonnen. Die größten Siege sind in Yorkshire errungen worden. Die kempferndsten davon sind in Liverpool, Bradford und Birmingham. Die Wahl in Liverpool wird lange denkwürdig bleiben. Sie fand vollkommen unter dem Zeichen der großen Streikbewegung, die bekanntlich in Liverpool besonders heftige Formen annahm und den blutigen Sonntag von Liverpool mit sich brachte. Die Wahl war in solchem Maße von der Arbeiterfrage beherrscht, daß beide bürgerliche Parteien, die Liberalen und Konservativen, einen Pakt miteinander schlossen, einander kein einziges Mandat streitig zu machen. Die Arbeiterpartei behielt darauf, in nicht weniger als 15 Kreisen eigene Kandidaten aufzustellen, in denen sie bisher nur ein einziges Mandat besaß. Das Ergebnis war, daß die Arbeiterpartei ihr Mandat, das des Stadtratsführers Sexton, behauptete und noch sechs neue hinzugewann, und zwar drei von den Liberalen und drei von den Konservativen. Das Resultat hat bei den bürgerlichen Konstanten hervorgerufen. Diese Wahl ist bisher der deutlichste Gradmesser dafür, welchen Einfluß die jüngste Streikbewegung auf die politische Entfaltung der Arbeitermassen ausgeübt hat.

Auch die Metropolen in Birmingham sind überaus bemerkenswert. Dort ist jetzt eine neue Municipalverfassung für Groß-Birmingham eingeführt worden. Im bisherigen Municipalrat hatte die Arbeiterpartei keinerlei Vertretung. Jetzt haben die Sozialisten in dieser Hauptstadt der Konfessionellen und dem Sirge Chamberlains mit einem Schlage sechs Mandate erobert, wovon eines einer Frau, der Genossin Brint, zufällt. In Bradford hat die Arbeiterpartei die gewöhnlichen sechs Siege alle von den Konfessionellen erobert.

Andere große Siege hat die Arbeiterpartei erzielt u. a. in Leeds, wo sie drei Siege gewann, in Manchester, Exeter, Leigh, Tomochon, Hove, Wotton, South Shields, Gillingham und Southampton, wo sie je zwei Siege eroberte. Je einen Sieg gewann sie in einer ganzen Anzahl von Städten, darunter Colford, Alton, Walton, Carlisle, Halifax, Nelson, Evesham, St. Helens, Wigan, Waterfield, Wriston, Brighton, Croydon, Portsmouth und Chatham.

Neben der Arbeiterpartei haben auch die Liberalen bedeutende Erfolge erzielt, aber sowohl absolut wie relativ in weit geringerem Maße. Obgleich überall nur ein Viertel der Municipalvertreter sich der Neuwahl unterziehen mußte, ist in verschiedenen Teilen die konfessionelle Herrschaft gebrochen worden, so namentlich in Sheffield, wo aber auch die Sozialisten, wie es scheint, infolge innerer Zerwürfnisse, ein Mandat an die Liberalen abgeben mußten.

Am allgemeinen werden die Arbeiterpartei und die Sozialisten den besten Grund haben, den Ausgang der Municipalwahlen mit der größten Begeisterung zu begrüßen. Dies waren ohne Zweifel die erfolgreichsten Municipalwahlen, die von der englischen Arbeiterpartei je ausgefochten worden sind, und ihre lausliche Zusammenkunft mit dem großen Errohren der englischen Arbeitermassen ist ununterbrochen. Sie werden der Arbeiterpartei in ihren kommenden Kämpfen, sowohl politischen wie wirtschaftlichen, eine große Ermutigung sein.

### Aus der Partei.

#### Fortschritt der Parteipresse.

Einen erfreulichen Fortschritt hat die in Hof i. Bayern erscheinende Oberfränkische Volkszeitung zu verzeichnen. Sie hat mit dem 1. November einen Abonnementstand von über 6000 erreicht, was um so mehr befagen will, als die Volkszeitung nur für den Wahlkreis Hof-Münchberg-Stein-Teich erscheint. Diese in kurzer Zeit erzielte starke Zunahme der Abonnenten ist sicher ein gutes Zeichen für die kommenden Reichstagswahlen.

Die Volkszeitung, die in Danzig für Westpreußen wöchentlich einmal erscheint, wird wegen des Wahlkampfes vom 14. November 1911 ab zweimal wöchentlich, Dienstags und Freitags, herauskommen. Ermöglicht wird dieser Fortschritt durch das Wachsen der Abonnementzahl.

In Essen wurde am Sonntag in einigen Parteien eine Petition für das Parteiblatt veranlaßt. Dabei wurden 855 neue Leser für die Arbeiterzeitung genannt. Gewiß eine schöne Vorarbeit für die Reichstagswahlen und ein Ansporn für die Genossen an anderen Orten!

#### Schwerste Strafe demjenigen...

Vor der Staatsanwaltschaft in Weimar hatte sich der Parteiführer Genosse Knöner vom Deutschen Transportarbeiter-Verband wegen angeblicher „Verbrochen von Arbeitswilligen“ zu verantworten, die er anfänglich eines in Zahlungen ausgedrohten Streiks der Brauerarbeiten getan haben soll. Das Gericht verurteilte Knöner zu zwei Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte sogar fünf Monate Gefängnis beantragt, obwohl Genosse Knöner noch unbefristet ist.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Übersicht, Parteimoderation, Realpolitik, Ausland, Gewerkschaftsbesprechungen und Vermischtes Karl Bod. Lokales Mitteilern Koenen, Provinziales und Verammlungsberichte Gottl. Kasparek, sämtlich in Halle.

Bei Magenstörungen der Erwachsenen muß eine leicht verdauliche Nahrung gegeben werden, welche dem Körper außerdem recht viele Nährstoffe zuführt. Als solche Nahrung ist „Kardinal“, welches leicht verdaulich ist und durch seinen Gehalt an Eisen und Mineralstoffen eine kräftige Nahrung darstellt, zu empfehlen.

**Reich und krank**  
 sein ist ein hartes Los! Deshalb rechtzeitig etwas für das Wohl seines Körpers tun und als Tagesgetränk  
**Kardinal-Malzkaffee und Kardinal-Kornkaffee**  
 wählen. Man verlange ausdrücklich „Kardinal“.

# Abgesperrt!

## wegen Ueberfüllung am Sonnabend nachmittag

**95** Pfg. Woche

Das kauflustige Publikum aller Stände hat es sich nicht nehmen lassen, die von der Firma gebotenen Einkaufs-Vorteile wahrzunehmen. Der Verkehr in unserem Hause war ein gewaltiger, und dank der umsichtigen u. geschickten Geschäftsleitung sowie der Bemühungen unseres vorzüglich geschulten Personals kann man mit Recht von einer muster-gültig. Organisation des gesamt. Verkehrs sprechen.

**95** Pfg. Woche

# Leopold Nussbaum.



Strickwolle  
**Frauenlob**  
Vollwolle, Supra & Extra  
für den großen Konsum  
Selecta & Prima äußerst preiswert.  
Imperial genügt höchsten  
Ansprüchen.

Schoellersche & Eitorfer  
Kammgarbspinnerei Aktien-Gesellschaft  
**EITORF**

**EITORFER**  
**Frauenlob**  
STRICKWOLLEN

**Arbeitsmarkt**  
**Nebra.**

Nir Nebra wird per sofort ein  
**Expedient für**  
**das Volksblatt**  
gesucht. Off. sind zu richten an  
Gen. Kolnh. Schmidt, Nebra.

Suche für meine  
**Parteibilder u. Dauerväsche**  
Vortreiber f. höchst. Provision.  
**L. Kästner,**  
Liegnitz, Mauerstraße 16.  
Bilder- und Wäscheabrik.

Bedeckenschneider, ehrlicher, junger  
Mann, am liebsten aus dem  
Ganbnerlande, wird für bau-  
ernde Stellung als Ankauf- und  
Verkaufs-Agent möglichst per  
sofort gesucht. Unternehmung  
und Unterstützung im Verkauf  
findet statt. Kleine Kaution er-  
forderlich. Offerten erbeten unt.  
Chiffre V. H. 107 an die Expe-  
dition dieses Blattes.

**Selbständige Existenz**  
ober glanz. Einl. u. 10-20 Mk.  
tägl. meist Arbeit, die u. Schreib-  
lich aus erl. wird. Rührer  
Verandhaus Trappe, Bött-  
Görsberg b. Reitz.

**Stellmacher,**  
Älterer u. zwei jüngere, finden  
sofort dauernde Beschäftigung.  
Off. mit Lohnforderung, Alter  
und Zeugnisabschriften sub.  
H. T. 653 an Annonce-Exp.  
Grünbler, Rathausstr. 13 a.

**Jüngeren**  
**Hausburschen**  
suchen per sofort  
**Aderhold & Müller,**  
Grosse Ulrichstrasse 48.

Alle die Anzeigen besammlend: Rob. H. J. — Druck der Halle'sch. Genossensch. Buchdruck. (G. G. u. S. S.). — Verleger: born. Aus. G. o. S. J. S. H. n. e. — Schrift. i. Halle a. S.



## Genossen! Jetzt gilt's!

In diesen Tagen entscheidet es sich, ob unser Halle in den nächsten zwei Jahren noch in der bisherigen unsozialen, arbeiterfeindlichen Weise beherrscht werden soll. Jetzt entscheidet sich's, ob die werktätige Bevölkerung weiter nur

**zahlen darf, aber nichts zu sagen hat,**

ob Arbeiters- oder Beamtenvertreter die Sitze der 3. Abteilung im Rathaus einnehmen sollen.

Arbeiter! Handwerker! Mitbürger! Die Entscheidung dieser Tage hat eine gewaltige Bedeutung

**weit über die Grenzen Halles hinaus.**

Überall erwartet man mit Spannung, wie das hallesche Proletariat mit der unheimlichen Polizeiherrschaft der liberalen Stadtverwaltung abrechnen wird, wie es auf Säbelhiebe und Blutvergießen, ungefehlte **Verfassungsverfassungen** und rücksichtslose **Umzugsverbote**, die in ganz Deutschland das heftigste Aufsehen erregten, antworten wird. Die Arbeiter haben also jetzt durch die mannhafteste Tat vor aller Welt zu beweisen, daß sie das hallesche Polizeisystem **gründlich satt haben**, daß sie ihm auf dem Rathaus entgegenzutreten wollen, koste es, was es will!

Doch auch noch in anderer Hinsicht hat die Wahl eine politische Bedeutung über die Grenzen unserer Stadt hinaus. Das moderne Zeitungs- und Verkehrsweesen bringt es mit sich, daß die Städte sich gegenseitig ihre neuen Einrichtungen absehen. Eine Stadtverwaltung lernt von der anderen. Dementsprechend hat das Volksblatt und haben die sozialdemokratischen Stadtverordneten unserer Stadtverwaltung vorbildliche Einrichtungen anderer Städte zur Nachahmung empfohlen. Unsere Stadt Halle aber gilt anderswo nur zu oft als das schlechte Beispiel, das unseren vorwärtsdrängenden Genossen anderer Städte entgegengehalten wird.

**Halle wirkt als Hemmschuh des kommunalen Fortschritts.**

Hier nur die allerwichtigsten Dinge:

- Kein städtisches Krankenhaus!
- Keine städtischen Badeanstalten!
- Kein Wohnungsregiebau!
- Kein paritätischer Arbeitsnachweis!
- Keine Arbeitslosenunterstützung!
- Keine städtischen Arbeiterauschüsse!
- Keine Lohnstariferkennung!

das sind die Rückschrittszeichen Halles. Und die bürgerlichen Gegner, die uns an Plakaten und in Flugblättern nachzufagen wagen, wir förderten nicht das Gemeinwohl, sie gerade sind es, die diese beschämenden Rückständigkeit verschulden. Ihnen verdanken wir aber andererseits das, durch das sich

**Halle traurig vor anderen Städten auszeichnet.**

Das sind:

- die unheimlich hohe Säuglingssterblichkeit,
- das schauerliche Wohnungselend
- und das unglaublich scharfe Polizeisystem.

Diese Dinge beweisen, daß nicht wir, sondern die Gegner es sind, die durch

ihre Taten und durch ihre Unterlassungssünden

**den Klassenhaß schüren,**

so heftig, wie es keine Rede, kein Zeitungsartikel und kein Flugblatt vermag.

Mitbürger! Drittklassige Wähler! Da muß sich in letzter Stunde jeder Wähler ernstlich fragen: Darf Halle noch so weiter regiert werden? Darf unsere Stadt weiter in aller Welt als Hemmschuh dienen? Soll Halle fernerhin die unsozialste Stadt bleiben? Nein und nein; das darf nicht sein! Jeder einzelne Wähler ist es **nicht nur sich selbst und seiner Familie**, sondern auch seinen Klassengenossen im ganzen Deutschen Reiche schuldig, ein fortschrittlicheres Regiment in Halle durchzuführen. Es müssen schleunigst sozialdemokratische Stadtverordnete in möglichst großer Zahl in das Stadtparlament gewählt werden. Die jetzigen Wahltage bieten uns dazu eine so ausgiebige Gelegenheit, wie nie zuvor. **Die Arbeiterschaft kann ihren Einfluß gewaltig steigern.** Durch eine massenhafte Wahlbeteiligung kann in diesen Kampftagen

**die Zahl unserer sozialdemokratischen Vertreter im Rathaus von 5 auf 13 vermehrt werden.**

Das ist ein Aufschwung, der es wahrlich verdient, **die Kräfte außerst anzustrengen.** In den Vororten gilt es zwei Mandate zu verteidigen, in der Altstadt aber zu einem noch 8 Sitze neu zu erobern. Die Aussicht auf diesen Nachzuwachs der Arbeiterschaft muß jeden aufritteln in diesem Jahre unbedingt von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Da darf es kein Zaudern, kein Bedenken geben! Jede Zuchtlosigkeit muß energig unterdrückt werden. Je mehr zur Stimmabgabe an die Wahlurnen herantreten, um so weniger kann ihnen geschadet werden. Kommen alle sozialdemokratischen Gesinnten zur Wahl, so geschieht keinem etwas.

Tausende haben heute bereits ihre Stimme für die Arbeiterkandidaten abgegeben. Tausende werden morgen folgen.

**Wer wagt es, da noch zurückzustehen?**

Heraus zur Wahl muß die Parole jedes einzelnen sein. Noch nie war der Einzelne so wichtig, wie in diesen Tagen. Die Gegner waren uns bei der letzten Wahl noch um einige hundert Stimmen voraus. Um diesen Vorsprung einzuholen, ist heute jede Stimme nötig. Der Sieg wird uns nicht leicht werden. Er hängt an einzelnen Stimmen. Kommen diese einzelnen nicht, so bedeutet das aber nicht nur, daß wir die 8 neuen Mandate der Altstadt nicht besetzen, sondern auch noch dazu ein Mandat verlieren, das uns der Zufall einer früheren Wahl bescherte.

**Wer also nicht zur Wahl geht, fällt seinen Kollegen, der ganzen werktätigen Bevölkerung in den Rücken!**

Er hilft einen nahen Sieg vereiteln.

Es darf keiner fehlen. In diesem Jahre muß gesiegt werden! Und zwar in diesen Tagen! Denke keiner, er könne ja zur Stichwahl noch kommen und uns zum Siege verhelfen. Die Gegner haben sich geeinigt. Die eine reaktionäre Masse steht gegen uns! Es gibt glücklicherweise **keine faule Stichwahl.** Die Hauptwahl muß den Sieg bringen!

**Jetzt gilt's!**

**Kein Zögern und hängliches Schwanken mehr... Jede Stimme ist dringend nötig!**

## Heraus zur Wahl!

**Verhelft den sozialdemokratischen Kandidaten zu einem glänzenden Siege!**

# Zur Stadtverordnetenwahl.

## Auf zur Wahlarbeit!

**Parteiengenossen! Am heutigen Montag und morgen, Dienstag, werden zahlreiche Arbeitskräfte gebraucht. Die Genossen werden sämtlich dringend eruchtet, sich zu den Wahlarbeiten sofort nach Beendigung der Arbeitszeit in den nachstehenden Offizierslokalen einzufinden:**

- Restaurant Streicher, Kleine Klausstr. 7,
- Englischer Hof, Großer Berlin 14,
- Lehzer Dreier, Merseburgerstraße,
- Glauchauer Schützenhaus, Lerchenfeldstraße,
- Goldene Kette, Alter Markt 11,
- Kaußsch, Martinsberg 6,
- Wintler, Delitzschstraße 19,
- Stähler, Krausenstraße 4,
- Restaurant Olive, Ludwig Wucherstraße,
- Restaurant Waldrott, Breitestraße 3,
- Volkspark, Burgstraße,
- Emmer, Eichendorffstraße.

**Es ist die unbedingte Pflicht jedes einzelnen Genossen, sich pünktlich zu der dringend notwendigen Arbeit einzufinden.**

### Wahlziele überall.

Am Sonntag wird überall: Bei der am Sonntag vorgenommenen Stadtverordnetenwahl werden die elf Mandate, die schon in der letzten Wahl gewesen sind, wieder erobert und fünf neue Mandate hinzugewonnen. Den Liberalen blieb von den ganzen 17 zur Wahl stehenden Mandaten der dritten Abteilung nur noch eines, das sie mit 1287 gegen 1109 sozialdemokratischen Stimmen, also nur 8 Stimmen Mehrheit, noch zu erobern schafften. Unsere Genossen wurden dagegen in allen, auch den neu gewonnenen Bezirken, mit großer, zum Teil überwältigender Mehrheit gewählt. In sieben Bezirken hatten die Liberalen nicht mal mehr Gegenkandidaten aufstellen können. Die neu gewählten Kandidaten sind: Robert Dreßler, Joh. Sassenbach, Hugo Wolbersh, Julius Wener, Ludwig Tolkshoff, Dr. J. Jodel, Alexander Fröhlich, Waldb. Mannsch, Fritz Wille, Hugo Heimann, Eugen Weidner, Adolf Hoffmann, Carl Koblenger, Karl Wiers, Dr. Leo Wrons, August Fingde.

**Stadtverordnetenwahlkreis in Charlottenburg.** Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen hatte die Sozialdemokratie vier Bezirke zu verteidigen. Davon ging ein Bezirk verloren, fünf weitere Bezirke hat die Sozialdemokratie aber gewonnen. Gewählt wurde die Genossen Emil Schill, Hermann Waade, Alfred Dr. Vorhauer, Paul Dietz und Fernand Waade (doppelt gewählt).

Die Charlottenburger bei der Berliner Wahl zeigen die Bedeutung der Veranlassung der Wahl auf einen Sonntag. In beiden Fällen hat sich der Sonntag als Wahltag glänzend bewährt, indem er eine größere Wahlbeteiligung brachte und dabei wieder den Beweis lieferte, daß die Masse sozialdemokratisch wählt.

In Halle ist nach vor wenigen Wochen ein Antrag auf Einführung der Sonntagswahl unter allerlei Ausreden von den bürgerlichen Stadtverordneten abgelehnt worden. Warum? Weil man eben das beizubehalten, was in Berlin und Charlottenburg eingetretet ist, daß größere Wählermassen zur Wahl gehen und selbstverständlich sozialdemokratisch stimmen.

**Arbeiter! Jetzt heißt es zu zeigen, daß in Halle trotz Ablehnung der Sonntagswahl immer größere Massen zur Wahl**

antreten und den sozialdemokratischen Kandidaten zum Siege verhelfen.

### Weitere Kommunalwahlkreise.

**Kranich (Führingen).** Bei der Gemeinderatswahl haben die Sozialdemokraten wieder zwei neue Mandate erobert. Ihre Kandidaten siegten mit 914 und 968 Stimmen über die Rikschowskandiaten, die nur 712 Stimmen erhielten.

**Randberg a. d. Warthe.** Bei den Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abteilung siegte der sozialdemokratische Kandidat mit großer Stimmenmehrheit. Die Wahlbeteiligung der bürgerlichen Wähler war gering.

### Geht die Wählernummern an!

Die Nummer, die für jeden Wähler auf der Legitimationskarte, die der Magistrat erteilt hat, verzeichnet ist, muß zur Erleichterung der Wahlhandlung angegeben werden. In der Wahlkarte ist noch für die Gewählung der ersten Wahlkarte verzeichnet worden. Nehme jeder möglichst die erste Karte mit zur Wahl. Da nur auf dieser die Wählernummern verzeichnet ist.

**Wer nicht weiß, in welchem Lokal er wählen muß oder wer sonst irgendwelche Zweifel über die Wahlhandlung hat, der wende sich sofort an das Parteisekretariat, Herz 42/48, drei Treppen. Dort liegen die Wählerliste und die Straßenzustimmungen.** Es ist dort den ganzen Tag über jemand zur Auskunftserteilung zu sprechen. Auch telefonisch kann jederzeit unter Nummer 1473 dort angefragt werden.

### Die Wahlergebnisse jedes Tages

sind Montag und Dienstag abend im Volkspark zu erfahren. Die Verkündung des Gesamtergebnisses erfolgt am Mittwoch abend.

### Brandreden, Wählerarbeit und Klassenhäß.

Das sind die Produkte sozialdemokratischer Stadtverordneter im Stadtparlament, so behaupten in Flugblättern und Plakaten treu unsere Gegner. Die schlotternde Angst treibt sie dazu, alles auf den Kopf zu stellen. Sie scheuen mit dem Mute der Bergweissung in die Welt hinaus, die Sozialdemokraten bringen der Bevölkerung als Stadtverordneter harte politische Arbeit nur agitatorische Brandreden, harte sozialer Reformen sozialistische Wählerarbeit und harte Frieden und Gemeinfinn Anreden und Klassenhäß.

Diese Leute wagen es noch, vom Gemeinfinn zu reden, wenn 200 Erstklassige reiche Wähler, allein ebenso viel Rechte haben, wie über 27000 drittklassige, aber schwer arbeitende Wähler. Der dieses Schandwahlsystem erdacht, wer es verteidigt und beschützt.

### der für Klassenhäß:

nicht wir, die wir dieses elende Klassenhäß auf das rücksichtsloseste bekämpfen. Aber es jagen auch die Klassenhäß, die alle Arbeiterforderungen konsequent bekämpfen, die jeden Aufschwung, jede soziale Hebung der Arbeiterbevölkerung verhindern wollen. Aber wie sollen diese Herrschaften jetzt: Wenn die Sozialdemokraten Teuerungszulagen und Erhöhung der Arbeiterlöhne fordern, wenn wir weitgehende Maßnahmen gegen die Teuerung begründen, so

### sind das agitatorische Brandreden;

weder aber diese Dinge von den Bürgerlichen niedergestimmt oder verächtlich, so ist das „positive Arbeit“, sondern wir Arbeiterwohnungsbaun, paritätische Arbeitsnachweise, Vermittlungsfreieit, hässliche Reize für die Nahrungsmitteleverförmung, so ist das sozialistische Wählerarbeit;

diese Dinge abzuweichen aber, das nennen die Gegner soziale Reformen.

So steht zum Skandal der Wähler alles auf den Kopf. Aber nicht genug damit, die Gegner stellen in ihrem Flugblatt Forderungen auf, die sie stets am energischsten bekämpft haben. Da verlangen sie: Erhaltung und Ausdehnung der Selbstverwaltung; aber wenn es gilt, dem Magistrat zu zeigen, was man will, wenn es gilt, durch Beeinflussung der Polizei die

Selbstverwaltung ausgestellt, dann hätten die Bürgerlichen freit zusammen. Sie fordern Verneinung des bürgerlichen Grundbesitzes und stimmen jedem Versuch bürgerlichen Bombes zu. Sie fordern weitgehende Unterdrückung des Stützungsweises und lehnen die Sorge für die unbemittelten Schulkinder ab. Sie verlangen für die bürgerlichen Arbeiter und bringen nichts auf, obwohl sie die Arbeit haben.

So steht's mit der positiven Arbeit, der sozialen Reform, dem Gemeinfinn des gemeinsamen Wohlstandes aus.

**Genossen! Es geht nicht, daß die infamen Anwürfe gegen eure Kandidaten wagt zurückgewiesen werden. Geht alle zur Wahl. Die Beschuldigungen unserer Kandidaten kann nur durch Massenwahlbeteiligung gerächt werden! Auf zur Wahlarbeit!**

## Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 6. November 1911.

### Hallesehe Polizei.

Wieder hat ein Halleseher Polizeibeamter Anlaß zu einem neuen Konflikt zwischen Arbeiterschaft und Polizei gegeben. Gegen den Kommissar, der dem Genossen Wittig-Beipfaff, dem Referenten, den Eintritt in die Stadtverordnetenversammlung des Saalkreises verweigert hat, ist eine Beschwerde bei der Polizeiverwaltung eingereicht worden. War die Abwehrungsmaßregel und besonders die Schließung der Türen zwischen Verammlungssaal und Restaurationsraum schon eine Polizeihandlung, die aufs ärgste erbittern mußte, so stellt sich die Verhinderung des Eintritts des Referenten als ein Eingriff in das Verammlungsrecht dar, der nicht ungenügend bleiben darf. Das um so mehr, da der Kommissar sich noch erlaube, als der Genosse Verbig als zweiter Vorsitzender ihn auf das Unrechtmäßige seiner Handlungsweise aufmerksam machte, zu antworten: Ich was, die Verammlung hat begonnen, der Referent möge pünktlicher kommen.

Ein solches Verhalten darf nicht geduldet werden. Das einem Referenten der Eintritt in die Verammlung, in der er reden soll, verboten wird, ist ein Vorgang, der sicher im ganzen Deutschen Reich einzig darsieht. Das Vorgehen des Kommissars, das unter Umständen einer völligen Aufhebung des Vereins- und Verammlungsrechts gleichkommt, wirkt gerade jetzt, nachdem im Reichstag erst mit aller Schärfe die beherrschenden Lebergriffe gegen das Vereinsrecht zurückgewiesen worden sind, besonders empörend. Es muß bestimmt eine Wahrung der Handlung des Kommissars durch die vorgesezte Behörde erfolgen.

Sich etwa auf einen gerichtlichen Austrag der Sache einzulassen, dazu hat die Polizeiverwaltung wahrlich wenig Veranlassung. Die letzten Freisprüche vor hiesigen Gerichten sollten ihr gezeigt haben, wie sehr der Polizeibeamte ist. Und hatte die Polizei mit ihrem Prozeß gegen den Referenten des sozialdemokratischen Mitgliedes Der wahre Jakob kein Glück, so können wir heute schon wieder über einen für sie ähntlich ungünstig ausgegangenen Prozeß berichten. Auf Antrag der Halleseher Polizeiverwaltung hatte die Staatsanwaltschaft in Halle gegen den verantwortlichen Referenten unteser dortigen Parteizweigs, Genossen Paul Höhn, Anklage erhoben wegen Verletzung der Polizeiverwaltung in Halle. In einer Sitzung des hiesigen Polizeivorstandes war zu dem politischen Ratungswort in Halle gesagt worden, das Verbot sei im „schönen Polizeibeit“ gehalten und „atme schärfsten Polizeigeist“.

Das Landgericht hatte die Eröffnung des Verfahrens erst abgelehnt. Auf Beschwerde der Staatsanwaltschaft bei der Oberstaatsanwaltschaft war dann von dieser die Eröffnung des Verfahrens angeordnet worden. In den angeführten Aeußerungen erwiderte der Staatsanwaltschaftsvertreter eine schwere Verleumdung und er beantragte 100 Mark Geldstrafe. Der Verteidiger wandte ein, daß die Vernehmung „Polizeibeit“ nicht etwies höher zu bewerten sei, als etwa Richterdeutsch. Die Bemerkung „schärfsten Polizeigeist“ richte sich nicht gegen Personen und sei nur kritisch ironisierend gemeint, weshalb Freisprechung geboten sei. Das Gericht erkannte dem Antrage des Verteidigers entsprechend und im Sinne des vorher erfolgten ablehnen Beschlusses auf Eröffnung des Verfahrens auf Freisprechung. Es könne

## Alle, die an einer Erkrankung der Atmungs-Organe leiden,

und die Symptome wie: Husten, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, Schwäche, Traurigkeit, Angst zuhause sind, bemerken:

### müssen sehr auf der Hut sein beim Ditterrungs-Hustschlag

da die bei rauhem Wetter, bei Regen und Wind besonders heftig grassierende Anfluenza für Personen, die an einer Erkrankung der Atmungsorgane leiden, sehr bedeutungsvolle Folgen zu haben pflegt.

Weider wissen viele noch nichts von der neuesten Erfindung (patentamtlich geschützt), den Katal-Sauerstoff-Inhalationen von Dr. A. Schiemer, welche in so kurzer Zeit berühmt geworden sind, weil sie ohne jeden Apparat durch ihren aktiven Sauerstoff auf Athma, Lungenleiden, Katarrhe, Reudhusten, und insbesondere Anfluenza eine geradezu frappante Wirkung ausüben. Das bestätigen viele Ärzte und Patienten, letztere in überströmender Dankbarkeit, nachdem sie für ihre zum Teil bezaehnten

Leiden durch diese neuen Dr. Schiemers Katal-Inhalationen endlich Besserung gefunden haben.

Nachstehend nur ein paar von den vielen täglich einlaufenden Dankagenden und Anerkennungen:

### Der Wunder gewirkt!

Herr Diakon S. Wittmann, Templin, schreibt: „Ich bitte, mir umgehend der Aufnahme die nötigen Sauerstoff-Inhalationen auszugeben, die zu einer Kur erforderlich sind. Ich leide an Inhalationen von Vollen her. Ich gehöre zu dem dortigen Diakonienheim und weiß Ihre Wirksamkeit zu schätzen. Ueberall, wo wir empfohlen haben, hat es Wunder gewirkt. Da ich sehr viel von unserer Anstalt verdrückt werde, werde ich sehr bemüht sein, Ihre Präparate jedem Lebenden zu empfehlen. Wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir gleich nach Erhalt des Briefes die Inhalationen zufenden würden.“

### Nus sollen Herzen!

Herr Ingenieur Max Wuhl, Treppen, schreibt: „Aus vollstem Herzen kann ich den Aufschreibern bestätigen, die Sie schon erhalten haben. — Ich leide seit drei Jahren an einem hartnäckigen Bronchitarrad. Starker Raucher aus der Luthröder und Auswurf waren die Folgen deselben. Nach Gebrauch von 25 Inhalationen ging das Rauchen zurück und ich leide fast vollständig verdrückt. Und erst heute kam es drei Alereit weit. Und in drei Jahren Wäber und Inhalationen mit allerlei Zusätzen nicht fertig brachten, erreichten Ihre Katal-Inhalationen in etwa 14 Tagen. Es wird

mir ein Vergnügen sein, Ihre Inhalationen weiter zu empfehlen. Ich bin sicher, mit Hilfe Ihrer Inhalationen wieder ganz gesund zu werden.“

### Wollte Wirkung getan!

Herr Hof-Wollershöfer, Münden, schreibt: „Mit Freuden kann ich Ihnen mitteilen, daß die von Ihnen bezogenen Katal-Sauerstoff-Inhalationen ihre vollte Wirkung getan haben gegen meine seit sechs Monaten bestehende Trachoma. Besserung wurde weniger und reichlicher, auch Drückschmerzen. Ich bin sehr beduend. Dabe die Inhalationen meinen Bekannten aufs beste empfohlen.“

### Die Fabrik gestattet jedem einen kostenlosen Versuch!

Man braucht nur an die Altk-Sauerstoff-Werkschaft m. b. H. Berlin W. 35 A 454 eine Postkarte zu schreiben, auf der man seine Adresse (sehr genau und deutlich) angibt, und man erhält umgehend gratis und franco eine Probe-Inhalation ausgehrt.

So kann jeder ohne Risiko die Wirkung dieses einigartigen billigen Mittels an sich selbst erproben, denn schon die erste Inhalation pflegt eine auffallende Erleichterung der Atmung zu bringen!

Man zögere nicht! Jeder Tag ist wichtig! Genaue Gebrauchsanweisung, ärztliche Gutachten. Eine Sammlung von Anerkennungen u. s. w. liegen der kostenlosen Probeinhalung bei.

# Ravon-Seife / eine neuartige Haushaltseife von fabelhafter Waschkraft.

Besonders wird man überrascht sein über die absolute Schonung jedes Gewebes, sei es gewöhnliche Wäsche, sei es Wolle, Baumwolle oder Seide. Die Stoffe laufen nicht ein und behalten ihre Weiche und ihre ursprüngliche Farbenschnheit. Dabei ist die Ravon-Seife außerordentlich ausgiebig. Und bei ganz leichtem Aufstreichen ist der Schaum da.

Preis pro Stück 20 Pfg.

Überall erhältlich.









**Wittenberg.** Durch ein Versehen in der Zensur ist in den längeren Artikel mit der Überschrift vom Tage geführt durch Versehen einer Seite ein fälschlicherweise hier gedruckt erschienen. Unsere Leser werden wohl bemerkt haben, dass es sich um die Befehlsliste des Termins der Stadtvorordneten zu handeln handelt.

**Hertzberg.** Eine Denunziation leistet sich das hiesige Kreisblatt in einer zwar kurzen, aber um so gemaineren Notiz, die eine Antwort auf einen Artikel enthält, die den Verleugern unsere Frage, ob auch ein Arbeiterverein in dieser Gegend thätig sei, soweit der Kreisblatt-Zugelöhner den roten Pappen, um dadurch die Stadtväter klar zu machen. Wir glauben, dass dies durchaus nicht nötig war, denn die Stadtväter werden schon die Befehlsliste, das die Reaktionäre ihre Freude haben. Es ist nur interessant zu sehen, wie das blühende Kreisblatt gleich aus der Haut fährt, sobald nur eine Andeutung gemacht wird, dass die Arbeiter für ihre Ehrentugenden auch ein Recht verlangen können. Nur Schuld ist in dem blauen Hertzberg wird die rote Fabel ihren Schein verlieren.

**Schöten.** Eine konfessionelle Versammlung fand hier am 1. November statt. Der konfessionelle Kandidat sprach über die umkämpfte Sozialdemokratie. Viel Wohl wird nicht zugegen gewesen sein, denn das Schweinebräuterei bringt nur ein paar Seiten über die Versammlung. In der sogenannten Wochenschrift der Sozialdemokratie, Selimann, aus Delfisch, die bereits in der konfessionellen Presse veröffentlichten „authentischen Darstellungen“ über die Leistungen der Finanzreform vor, ebenfalls um die Konfessionen von dem bösen Odium der Finanzreform zu befreien.

**Zerpen.** Stadtvorordnetenwahlen. Die Wahlen zur Ergänzung der Stadtvorordnetenversammlung finden am Sonntag, den 12. November, von vormittags 10 Uhr bis abends 8 Uhr im Sitzungssaal des Rathhauses statt. Aus der letzten Sitzung haben sich zwei Stadtvorordnete aus. Da aber einer von diesen beiden Kandidaten kein Interesse an der Wahl hat, so ist nur ein Mandat in Frage. Obwohl wir den Antrag gestellt hatten, die Wahlen an einem Sonntag stattfinden zu lassen, hatte man diesen Antrag wegen „Einhaltung der Sonntagsruhe“ abgelehnt und dem zweiten Tage festgesetzt, welcher dahin ging, die Wahlen zum auf einer Abendung zu versetzen und bis abends 8 Uhr auszuführen. Nachdem die Arbeiterpartei jedoch dem kommunalen Interesse gegenüberübergehandelt, so will sie sich diesmal dazu aufstellen, mit einem eigenen Kandidaten ins Feld zu treten. Voraussichtlich wird der Kampf diesmal außerordentlich schwierig werden. Jeder einzelne Parteigenosse möchte es für seine heilige Pflicht halten, dafür Sorge zu tragen, dass sich auf unteren Kandidaten möglichst viel Stimmen vereinigen. Dabei sind doch die Herren auf dem Rathhause so unendlich viel Material in die Hände gegeben, das für die Wahl ausschlaggebend sein wird. Einsetzen wir nur daran, dass der Reichstagskandidat und Stadtvorordnete Professor Orlinmann unseren Zeugnisantrag als Legationsmittel bezeichnet und behauptete, für die Armee Besoldung käme Gemüths weniger in Betracht, und ferner ansetzte, dass einer Heilungszug keine seine Rede sein. Eschen wir uns auf einer Abendung zu versetzen, an die alles unser Zeugnisantrag vom Magistrat behandelt wurde. Der Magistrat stellte fest, dass von einer Zeugnisantrag keine Rede sei. Wir werden dem Magistrat an die Hand beweisen, wie sehr eine Zeugnisantrag in Zerpen besteht. Was hat die Gesundheitskommission in Zerpen geleistet? In einer Statistik über Wohnungsverhältnisse und Wohnungsbedarf, welche in nächster Zeit der Öffentlichkeit übergeben wird, wollen wir die Gesundheitskommissionmitglieder auf ihre Aufgaben aufmerksam machen.

**Am Sonntag, den 12. November** findet eine allgemeine Versammlung der Arbeiterpartei in der Stadtvorordnetenwahlen statt. Wir erwarten, dass sich auf dieser Wahlarbeit sämtliche Parteigenossen einfinden, damit später nicht der Vorwurf erhoben werden kann, wir hätten zu wenig gearbeitet. Wenn die gesamte Arbeiterpartei am Tage der Wahl zur Stelle ist und jeder einzelne seine Stimme unteren Kandidaten, dem Genossen Richard Wies, gibt, dann werden wir auch einen Vertreter der Arbeiterpartei auf dem Rathhause haben. Es darf keine andere Beschlüsse geben als: Auf ein Wahlrecht für den 12. November, damit dieser Tag ein Ruhmestag für die Zerpen Arbeiterpartei wird.

**Kannenberg.** Die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins wurde in Anbetracht der letzten Zeit besser besucht sein. In derselben wurde der Bericht vom Bezirkstag gegeben, welchem in allen Teilen zugestimmt wurde. Ueber den Bericht von der Gemeindevorstellung entspann sich eine interessante Debatte. Die gesamte Versammlung über die Reichsversicherung mit den Eisenberg als Referent soll demnächst abgehalten werden. Zum Schlusswort ermahnte der Vorsitzende alle Genossen, zur Reichstagswahl kräftig mitzuwirken.

**Reinshammer.** In Fall M Freitag wurden einem ausländischen Arbeiter, welcher bei der Abräumungsarbeiten auf dem Land in Reinshammer Arbeit beschäftigt war, vier Finger der rechten Hand abgehauen.

**Gröschelwitz.** Großes Schadenfeuer. Vier dramatische das Wohnhaus, Scheune und Stall des Häuslers Richter vollständig nieder. Durch Flugsfeuer wurden noch mehrere Gebäude vernichtet. Die Entstehungsurache des Brandes ist vorläufig noch unbekannt.

**Verlesung.** Einen Selbstmordversuch machte der Kanzer Gennig von hier. Er wurde mit einer Schnittwunde

am Hals, die er sich selbst bei Nacht, in einer Scheune aufhängen. Nach Anlegung eines Verbandes wurde er ins Kreis-Verbandkrankenhaus nach Wittenberg gebracht. Man hofft, den Schwermüthigen Lebenden am Leben zu erhalten.

**Wittenberg.** Eine sehr gut besuchte Volksversammlung fand am Sonntag abends hier statt, und in welcher der Genosse Fritz Schuler Berlin über den Aufmarsch der Parteien am Reichstagswahlkampf sprach, war eine würdige, imposante Veranstaltung zur Wahl. Die in Nr. 299 des Volksblattes unter Wittenberg veröffentlichte Resolution gegen den Krieg und für den Arbeiterfrieden gelangte zur einstimmigen Annahme.

**Wittenberg.** Vom Zuge fotografieren. Am Sonntag vormittag ereignete sich umweit Wittenberg ein fälschliches Unglück. Als die Kleinbahn Burgdorf-Wittenberg an genannter Stelle die Gleise von der Juchterstraße einnahmerte, fuhr eine Kutsche gefahrlos über den Gleisweg vor einem Zuge, wobei der Kutscher vom Wagen stürzte und infolge einer erheblichen Kopfverletzung starb.

**Greppin.** Traurige Folgen des Alkohols. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend spielte sich vor dem Gehöft zur Weintraube eine trübe Schicksale ab. Der polnische Arbeiter Jakob Strobel brachte einem Beteiligten furchtbare Verletzungen am Kopf bei und verletzte ihn schwer. Wann endlich werden auch die polnischen Arbeiter zu der Erkenntnis gelangen, dass der Juchterstuhl nur Rot und Elend über die Arbeiter bringt?

**Seh.** Opfer der Arbeit. Der Arbeiter Kühn geriet auf dem Aufstiegswege der Zunderfabrik zwischen die Walzen. Der Unglückliche, dem der Brustkorb eingedrückt wurde, war sofort tot.

**Stadt-Theater.**

Der fünfjährige, Musikfünftler in drei Akten von Wilhelm Volters. Musik von Theodor Plumer. Ein moderner Lustspiel weht die Rollen des Dresden Hoftheaters an unsere Bühne herüber. Im vorigen Jahre machten die energisch angelegten Vorbereitungen des Hoftheaters und seine gelungene Aufführung ein sehr günstigen Eindruck. Die Aufführung des zu besprechenden Stückes bewies wiederum, dass die Direktion bestrebt ist, vornehmlich in der Oper Neues zu bringen.

Wir wollen das neue Stück, das den ziemlich banalen Namen Der fünfjährige hat, in nicht in einem Stimmzuge mit dem Hoftheater nennen. Dieser ist das Wert eines getreuen auf der Höhe der musikalischen Kultur lebenden Musikers. Schade, dass die niedliche Musik mit einem so künftigen Zeit und einer fast komponierten Handlung, überburt am Spannungsmonotonen beschaffen ist. Was man denn in einer modernen Oper so ohne weiteres auf die Beurteilung des Wertes der zugrunde liegenden Handlung verzichten? Ein achtzehnter Privatgelehrter hat verzeihen, wo er Montag abend gewesen ist: seine Frau vernimmt ihr Ermordung. Der hilflose Mann, gestunken, sein Nicht aufzuweisen, erfindet die Finte, er habe das Ermordung in einer Beintneipe gelassen. Ein Rechtsanwalt bringt der Frau den Beweis, dass ihr Mann es bei einem nächtlichen Besuch im Schlafzimmer ihrer beiden Freundin gelassen hat. Verzagtheit bildet sie den Rücken, zu einem fünfjährigen, der seinen Jenseits zu denken, kommt die Möglichkeit der Schuldfrage und die unangenehme Eheführung privatim abgemacht werden können. Da entspringen sich ein Gemahnlitz und seine Gattin als die geschickten Verbrecher. Helene's Ermordung findet sich in ihrem Schlafzimmer und alles ist wieder in Ordnung.

Die Musik selbst hat, was dem Sujet abgeht, nämlich Spirit. Sie will nicht charakterisieren, weil die Logikvorgabe gar nicht dazu auffordert, sie ist lediglich Situationsmusik, die in leichtflüchtigem, prädeinem, melodiosum Stufe nichts von Erinnerungsmotiven oder bereichern lennt. Eine einflussreiche Verlage bürgt der Musikanten vor. Aber die Musik hat nichts von dessen neuromantischer Stimmungslage, sie ist im Versuch, den modernen Operntexten geländemäßig und geistreich zu machen, um zum Konfessionstexte zu erheben. Da aber der Komponist auf einer Einseitigkeit nicht gekommen ist, so findet man Verweiltes und Wankes nebeneinander, glücklicherweise überwiegt das Gute und wir können dem komponisten Plumer gratulieren. Das Streben nach einer frischen Kunst, deren ewiger Born in Mozarts Figaro sprudelt, ist höchst erfreulich. Plumer hat ohne Zweifel eine harte Vorgang für den Ausdruck seines Humors, in seinem Orchester herrscht ein lustiges Getöse von überausenden Wagnungen, man merkt, dass Richard Strauss' heitere sinnvolle Dichtungen an der Quelle laubert hat. Sehr gut sind das Frauenverzeht, Helene's Monolog und das Finale — wieder ein Erprobung des Hoftheaters — im zweiten Akt, der überhaupt das Beste enthält. Nur falls Plumer bessere Texte komponieren, er ist jung und auf dem besten Wege, etwas Nützliches zu leisten. Freilich, ob das in Musik gefasste Konfessionstext von Dauer ist, steht auf einem andern Blatt. Die Verbindung einer allgärtigen Sprache mit Musik ist total unmodern, sie wirkt Heilungseffekt direkt abtund und wir können uns selbst bei einer gefälligen Musik eines durch die Hässlichkeit des Textes hervorgerufenen Unbehagens nicht erwehren. Die Aufführung war gut. Wilhelm Kaiser hatte als Privatgelehrter eine Rolle, die ihm famos lag. Im Spiel war er ganz vorzüglich, auch die himmlische Religion war erfreulich. Seine Partnerin Helene spielte M. D. u. g. e. r. e. d. e. s. ber, sie hatte das Glück, die reich mit diesen trüben Partien, zu fingen, die ihr vortrefflich gelangen. Mit ihr vereinigt sich Elise Stünzner vom Dresdner Hoftheater, an Stelle von Armand Kühn, und Ruth Köhler zum wirksamen Tausch, überausgen in Haltung und Hofmann. Gift von D. o. k. t. und T. e. h. e. n. e. n. stellen sich ihre Rollen als lustige Charaktere, und wenn auch die Charaktere nicht ganz neu waren, so hatte man doch keine Freude, wie sein sie sich in den Charakteren hineingelassen hatten. Stimmungliche Gellertzeit erregte das Paar beim Klängen und seine Gattin Helene, verlor den Reichthum und die Gattin Helene Selimann. Otto Rudolph gab überzeugend den Rechts-

anwalt, der Wagnungen nach geländemäßig werden, was er die Höhe nicht zu hoch schätzte. Die Gattin Helene hatte die beständige Art, eine seine Gattung. Auch die Helene's Verzeihen mit dem genannt zu werden. Die Aufführung machte den Eindruck einer sehr feinsten Einübung, besonders die Arbeit des Orchesters. Mühselig, der moderne Künstler, stand an der Spitze, und wir wollen an dieser Stelle das ungeländemäßig von den beliebigen Dirigenten, der besonders in der letzten Zeit durch eine fälschliche überausgenen Setzungen abwärts, nicht unterbreiten. Das Werk ist unter dem Theaterdirektor einen modern getimmten Klangkörper gemacht hat, wird nicht eines von seinen geringsten Verdiensten um das Musikleben unserer Stadt sein. Das ist aber, der unermüdlich in im schwierigen Streben nach höherer Intelligenz, gebildet alle Anerkennung. Das volkreiche Haus benutzte von 11 bis 11 reicherer Besuch, der am Schluss besonders lebhaft einsetzte. Der anwesende Komponist wurde vor die Kampe gerufen und nahm freudig erregt die Ausbeugung entgegen. 11.

**Aktuelle.**

**Es gibt keine Teuerung.**

Vor wenigen Tagen reiste Wilhelm II. 4 1/2 Stunden in Wachen, um ein Denkmal zu enthüllen. Die Stadtvorordneten hatten für würdigen Empfang gesorgt. 50 000 Mk. wurden für die Aufstellung der Statue der Kaiserin verausgabt. Nach dem Festakt gab es im Rathhause eine kleine Wagenkutschung, die folgendermaßen ausfiel:

- Deluga-Maloff
- Wittenberg
- 1906 Erzbischof Hermann, Bischof J. Schmal
- 1907 Volksgarten, Siedlerberg, Gress, Engelmann
- 1908 Le Nouveau du Pape
- Sezunge auf normannische Art
- 1909 Braunerberg, Anstalt, Wladimir, Sch. v. Schottemer
- 1909 Kiersteiner, Riesenhalle, Riesen, Kustele
- Krammetzgerstraße mit frischer Gänseleber
- 1899 Chateau Saint Brion Grand Vin
- Wittichendeboden mit Baumgarten
- Seibitz, La Grande Marquise de l'Empereur, Wolf
- Ananasplatte
- Kästelungen
- Brüche
- Kadener Brinken
- Rolle

Wollten die Herren v. Weismann Sollweg und v. Schorlemmer bei dem Festmahl zugegen gewesen sein, so sind sie sicherlich in ihrer Aufstellung geblieben, dass von einem Wagnisse nicht geredet werden kann.

**Wittichendeboden.** In Wachs verwunden drei Männer einen Thier auf der Straße hockenden Geheimnissen und Loben, Schäfte abnehmend, in ein Haus, deren Thüren wurden verbarren. Das Haus ist von Polizei umstellt. — Bei der Refrakanzhebung in Einbarton (Gouvernement Indien) versetzte ein Refrakt neu Revolverbüchsen die Letzte und erschoss sich darauf selbst. Vier Augen durchlöchernden den Lebersteiner eines Krates.

**Keines Mordes.** Liebe und Verbrechen. Der Wagnisgermeister des bekannten rumänischen Babettes Clamouti Wagnis, Eugénie, wurden von seiner Gattin und während des Schlafes ermordet. Die Leiche wurde zerstückelt und die Teile in einen Koffer gepackt und an eine fingierte Adresse nach Konstantinopel geschickt, wo das Verbrechen entdeckt wurde. Clamouti wurden die beiden Schädigen verhaftet. Der Verbrecher wurde jedoch als er zum Verhör geführt werden sollte, aus dem dritten Stockwerk auf den Kopf des Geländemäßig und blieb sofort tot. — Ein großer Sittenstand in Paris als in Paris als Monarchie entdeckt worden. Die Sittenpolitik kam nach monatelanger Beobachtung einer Reihe von Klagen auf die Spur, die ihre Kinder, Mädchen und Mädchen im Alter von fünf bis sieben Jahren, täglich und nachts in Örgen auszuführen pflegten, die in bestimmten Stunden und zu bestimmten Stunden abgehalten wurden. 22 dieser zünftigen Mütter wurden bereits verhaftet. Weitere Verhaftungen finden bevor, es sind einige bekannte Männer, die in die peinliche Klippe verwickelt sind. — Selbstmord eines Oberleutnants. In einem Hotel in Kassel erschoss sich der Oberleutnant Freilich vor Wagnisgermeister vom Trainpost in Darmstadt, nachdem er eine Ausprobierung mit seiner von ihm getrennt lebenden Gattin gehabt hatte.

**Zum Reichstags-Wahlens.**

Gerichtet. Von Ungenut 0,50 Mk. erhalten O. Trümpler.

**Wassersände.**

† beubet über, — unter Null.

Ort	4. Nov.	5. Nov.	6. Nov.	7. Nov.
Wittenberg	+0,18	+0,24	—	—
Rebra, Oberpegel	+1,84	+1,82	—	—
Unterpegel	+1,24	+1,23	—	—
Weißfels, Oberpegel	+2,22	+2,24	—	—
Unterpegel	+0,48	+0,42	—	—
Tröbitz	+0,48	+0,42	0,06	—
Mülsen, Oberpegel	+2,17	+2,17	—	—
Unterpegel	+0,52	+0,46	0,06	—
Verburg	+0,15	+0,10	0,06	—
Ralsb., Oberpegel	+1,28	+1,28	—	—
Unterpegel	—	—	—	—

  

Ort	4. Nov.	5. Nov.	6. Nov.	7. Nov.
Dresden	—2,02	—2,05	0,08	—
Zerpen	—0,22	—0,20	—	—
Wittenberg	+0,57	+0,58	—	—
Rebra	—0,09	—0,09	—	—
Wagnis	+0,02	+0,04	—	—
Wagnisgermeister	+0,12	+0,12	—	—

Gelesene Nummern des Volksblattes werden nicht weggenommen, sondern an Redakteur, Freunde und Bekannte selbsts Gewinnung neuer Abonnenten weitergegeben.



**Blütenweisse, duft'ge Frische**  
 Wird der Wäsche leicht verschafft  
 Einzig durch der reinen, milden  
 Sunlichtseife Wunderkraft!

10 & 25 Pfennig

# Walhalla-Theater

Director u. Besitzer: Paul Blittgen.

**Eminenten Erfolg!** Gestern wieder total ausverkauft.

## Der grosse Schlager

### Es gibt nur ein Berlin!

Ausstattungs-Neuheit in einem Vorspiel und 5 Bildern von **F. N. Hardt**. Musik von **Arthur Steinkne**. In Szene gesetzt von **Bernh. Bessé**. Balletmeisterin **Christine Göttersberg**. - Vorspiel: **Im Romanzen**. 1. Bild: **Im Berliner Lustgarten**. 2. Bild: **König Oedipus im Zirkus**. 3. Bild: **Im Sportpalast**. 4. Bild: **Im Clou**. 5. Bild: **Im Lunapark**.

Anfang 8 Uhr. Gewöhnliche Preise. Tageskasse bei Sturm.

**Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse Merseburg.**

Dienstag den 14. November 1911 abends 8 1/2 Uhr im Restaurant „Gute Quelle“

### ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung.

1. Wahl der Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung 1911.
2. Gründungsmittel des Vereines - ein Arbeitgeber und zwei Arbeitnehmer.
3. Festsetzung des Beitrags für das Jahr 1912 an die hiesige Krankenversicherungsgesellschaft.
4. Bericht über den Beschlusse der Mitglieder.
5. Beschlußfassung über einen in folgenden Antrag, unsere Ortskrankenkasse als allgemeine Ortskrankenkasse aufzulösen.

Zu dieser ordentlichen Generalversammlung werden die Vertreter ergebend eingeladen.

Merseburg, den 3. November 1911.

**Der Vorstand:**  
(ges.) Thiele, Vorsitzender.

## Halloria, Restaurant und Café,

Brüderstrasse 3, am Markt.

Zu meinem, **Dienstag den 7. ds. Mts.** mittags und abends stattfindenden

### „Gänsebraten-Schmaus“

zugleich als Einweihung meiner renovierten Lokalitäten, lade freundlichst ein.

Hochachtungsvoll  
**Frau M. Pruskil,**  
Ausschank des beliebten „Hauchlass Pilsner“ u. „Reinbräu“, Nürnberg.

# Voll-Heringe

jetzt besonders **saft** und schön im Geschmack

à Stück **7 Pfg.**

Hochfeine, harte **saure Gurken.**

## F. Beerholdt,

Bechershof 8, dicht am Markt.

Telefon 1040.

# Mus = Mus = Mus

offert auch dieses Jahr in ganz vorzüglicher Qualität

## Mus-Kunze,

Telephon 1682 Bülbergasse 2 Telephon 1683



# Globin

besten Schuhputz

In grossen Dosen à 20 Pfg. Totalfall an haben.

### Brennscheeren

zum Kneppen u. Wellen empfiehlt

## C. F. Ritter,

Leipzigstrasse 90.

### Frauen

Sichere Hilfe bei Störung und Lösung der Periode.

Stärke 1.44 - 2.46.50, 3.48.-

**Dr. C. Conrad Scheidig,**  
Halle a. S., Grafweg 2a, p. Damenbesinnung. Rückporto.

### Getragene Militärhandschuhe

verkauft billig J. Stern.

Holt, Ritter Markt 11.

## Arbeiter-Bildungs-Ausschuss Halle a. S.

Dienstag, den 14. November, abends 8 1/2 Uhr, im grossen Saale des Volksparkes:

# Das Große Vokal-Konzert

### zum 100. Geburtstag Franz Liszt's.

Ausführende: Sängerkhor Leipzig-Thonberg, 150 Sänger (M. d. A.-S.-B.), Direktion: Paul Michael, Frau Trunk-Echter, Sopran; Klavierbegleitung: Herr R. Trunk, Komponist, München.

### Vortrags-Folge.

1. Drei Männerchöre:
  - a) Ich warte dein
  - b) Vom Rhein, M. Bruch.
  - c) König Sigurds Braut-fahrt. Ballade, Angerer.

Gum 100. Geburtstag Franz Liszt's (22. Oktober 1911)

2. Drei Lieder für Sopran:
  - a) Es muß ein wunder- ist Ruh . . . Fr. Liszt.
  - b) Ueber allen Wipeln
  - c) Wieder möcht ich dir begegnen . . . Fr. Liszt.
3. Drei Lieder für Männerchor:
  - a) Reiterlied . Fr. Liszt.
  - b) Der Gang um Mitter-nachtm. Tenorsolo Fr. Liszt.
  - c) Die alten Sagen kunden . . . Fr. Liszt.

PAUSE.

4. Vier Lieder für Sopran (begleitet vom Komponisten) . . . . . R. Trunk.
  - a) Frühlingssonne. b) Abschiedsgruss. c) So wahr die Sonne scheint. d) Pan.
5. Drei Männerchöre:
  - a) Rosmarin. b) Herbst. c) Fidelitas.

Eintritt 40 Pfg.

Der Billet-Verkauf beginnt Mittwoch den 1. November, und sind solche zu haben in allen Verkaufsstellen des Allgemeinen Konsum-Vereins, allen Gewerkschafts-Bureaus, in den Zigarengeschäften von Albrecht, Lindenstrasse und Sanow, Geistrasse, am Büfett des Volksparkes, im Arbeiter- und Partei-Sekretariat und in der Volksbuchhandlung.

# Bitterfeld.

Mittwoch den 8. November abends 8 1/2 Uhr im Restaurant „Hohenzollern“, Zechnitzerstrasse 6

## Gr. öffentl. Volks-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Der Lebensmittelwucher des Deutschen Reichstages.  
Referentin: Frau **Pollender**, Leipzig.
2. Die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen.  
Referenten: Genossen **A. Lamscha** und **Fr. Stammer**.

Freie Diskussion. Freie Diskussion.

Hierzu sind alle Frauen des werktätigen Volkes sowie die gesamte männliche Arbeiter-schaft von Bitterfeld eingeladen.

# Butter billiger!

Allerfeinste Kleeblatt 1/2 Pfd.-Stück **75 Pfg.**

Ia garantiert reines, blütenweisses

## Schweine-Schmalz Pfund 58 Pfg.

# F. H. Krause.

### Gänse! Enten!

Gar. leb. Ankunft, acht Monat alt, vollfederig, ausgeglichen, 10 Stck. ca. 8 Pfd. schwere Gänse 32.00 Mk. 10 Stck. Riesengänse 38.00 Mk. 12 Stck. Enten, groß, schwer, 22.00 Mk. **S. Reinisch, Oderberg 201, Schlesien.**

### Puppen-Reparaturen

werden sachgemäss ausgeführt.

## C. F. Ritter,

Leipzigstrasse 90.

Morgen, Dienstag, **Schlachtfest.**  
**Bernhard Siegel,**  
Sachsenstrasse 47.

### Prima Futterrüben

verkauft in Ladungen, gleich 200 Stk. pro Btr. 1.35 Mk., im Einzelverkauf pro Senter 1.50 Mk., 1/2 Senter 80 Pfg.

**Fr. Kurze, Sangerhausen.**

## Apollo-Theater.

Direktion: **Carlus Vöhr.**

Gastspiel von

# Kerber Zerofal

mit seinem Schillerfée's **Bauerndivert.**

Freitag, 6. Nov., abends 8 Uhr: **Jägerlied**

Volkslied m. Gesang u. Tanz in 5 Akt. v. H. Rauchegger. Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. Keine erpöhten Preise.

Dienstag den 7. November: **Der Lehmann von Mittelw.**

## Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: **Geb. Hofrat M. Nicias.**

Dienstag den 7. November 1911: **58. Abonn.-Vorstellung. 2. Viertel.**

Novität! Novität!

**Sum 7. Mal:**

# Das Musikantenmadel.

Operette in 3 Akt. v. Georg Jacno, Komponist der „Häcker-Gesellen“. Stoffhandlung 7. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Wittwoch d. 8. November 1911: **59. Abonn.-Vorstellung. 3. Viertel.**

Novität! Novität!

**Sum letzten Mal:**

# Bachmeisels Himmelfahrt

Schwant in vier Akten von **B. Jacoby u. H. Hofmann.**

## Magenleiden.

Durch eine Gauskur mit **Alkoholverkottung** verbunden mit heftigen Kopfschmerzen u. Blutungen sowie hartnäckigem

# Magenleiden.

Durch eine Gauskur mit **Alkoholverkottung** verbunden mit heftigen Kopfschmerzen u. Blutungen sowie hartnäckigem

Zu haben bei: **Wilhelm Hofer**, Geitritz 59-60 ein gross; in der **Bahnhofstr.** u. **Löwen-Apothek**; bei **Horn, Pohl, S. Bucher**, 75; **Hugo Schulze**, Bernburgerstr. 32; **H. Stitz**, Hofstr. 33; **Oskar Rädler**, Mannichstr. 2; **Oskar Ballin**, Leipzigstr. 68; **Bruno Berthold**, Hofstr. 48.

**Käufmann jeder Art** bei **Hilf. Alb. Ackermann, Mühlberg 10.**

Sonntag mittag 12 1/2 Uhr ent-schied nach kurzem schweren Krankenlager mein lieber, guter Mann, unser Vater, Gross- u. Schwager, der Arbeiter **Karl Alois**, im 48. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzhaft an die trauernden Hinterbliebenen **Frau Wilhelmine Althaus, geb. Döber**, nebst Kinder u. Geschwister.

Halle a. S., den 6. Novbr 1911. Beerdigung: Mittwoch nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Südbühnen aus. Co. Franz-Jöbden Schweißstr. 8, III Et.

### Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unferses lieben

## Lieschen,

fügen wir allen denen, die ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten, herzlichsten Dank. Auch den Mitkühlern der Bestorbenen besonderen Dank für die schöne Kranzsende.

Unterrödingen (Sa.) 4.11.1911.  
Die trauernde Familie  
**Gust. Groeschopp.**

Ruhe sanft in Frieden, liebes Liebchen!

### Dank.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Begräbnisse meiner lieben unermüdeten Mutter, unserer Tochter, Schwelster, Schwägerin u. Tante, der

## Wwe. Berta Fleischhauer

fügen wir hiermit allen, die ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten, unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank der **Fr. Wäldchen** am **Salzberg** u. **Frn. Dörmmer** nebst Verwandten, welche sie während ihrer langen Krankheit unterstützten und uns nach ihrem Tode hilfreich zur Seite standen. Möge der liebe Gott es ihnen vergelten!

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen bei. einz. **Berta Fleischhauer.**